

An abstract line drawing on the left side of the page, composed of overlapping white and light blue lines. It depicts the profile of a person's head and neck, with the lines creating a sense of movement and depth. The drawing is set against a dark red background.

SEP TEM BER- FESTI VAL 2022

der Dresdner
Musikfestspiele

PROGRAMMHEFT CLEVELAND ORCHESTRA & FRANZ WELSER-MÖST

DIE DRESDNER MUSIKFESTSPIELE SIND EINE EINRICHTUNG DER LANDESHAUPTSTADT DRESDEN UND WERDEN MITFINANZIERT DURCH STEUERMITTEL AUF DER GRUNDLAGE DES VOM SÄCHSISCHEN LANDTAG BESCHLOSSENEN HAUSHALTES.

Festspiele der
Landeshauptstadt
Dresden



Dresden.
Dresdner

SACHSEN



PREMIUMPARTNER



KLASSIKPARTNER



PROJEKTPARTNER

SACHSEN. LAND VON WELT.



KOOPERATIONSPARTNER



Semperoper
Dresden



Hochschule für Musik
Carl Maria von Weber Dresden



Europäisches
Zentrum der Künste
European
Centre for the Arts



FÖRDERPARTNER

Novaled GmbH | ESTEL Europe GmbH

KULTUR- UND MEDIENPARTNER



Franfurter Allgemeine

SÄCHSISCHE SZ DE

nmz
neue musikzeitung



#dmf2022

WWW.MUSIKFESTSPIELE.COM

04 SEPTEMBER
SONNTAG

**CLEVELAND ORCHESTRA &
FRANZ WELSER-MÖST**
19.30 UHR KULTURPALAST

The Cleveland Orchestra
Franz Welser-Möst, *Dirigent*

PROGRAMM

RICHARD STRAUSS (1864–1949)

»Macbeth«. Tondichtung für großes Orchester op. 23 TrV 163

»Till Eulenspiegels lustige Streiche«. Tondichtung für großes Orchester op. 28 TrV 171

PAUSE

Suite in drei Teilen aus der Oper »Der Rosenkavalier« op. 59 TrV 227
(Zusammenstellung von Franz Welser-Möst)

I. Stürmisch bewegt

II. Sehr lebhaft

III. So schnell als möglich

Konzertdauer (inkl. Pause): ca. 2 Stunden 15 Minuten





WAS DIE MUSIK ZU ERZÄHLEN WEISS

RICHARD STRAUSS: »MACBETH«. TONDICHTUNG FÜR GROSSES ORCHESTER OP. 23 TRV 163

Uraufführung 13. Oktober 1890, Weimar, Hofkapelle, unter der Leitung des Komponisten

Dauer ca. 20 Minuten

Besetzung 3 Flöten (3. auch Piccolo), 2 Oboen, Englischhorn, 2 Klarinetten, Bassklarinette, 2 Fagotte, Kontrafagott, 4 Hörner, 3 Trompeten, Basstrompete, 3 Posaunen, Tuba, Pauken, Schlagwerk, Streicher

»Der genaue Ausdruck meines künstlerischen Denkens und Empfindens und im Stil das selbständigste und zielbewußteste Werk, das ich bis jetzt gemacht, ist nun ›Macbeth‹«, bekannte Richard Strauss im Spätsommer 1888 in einem Brief an seinen Förderer und Entdecker, den Dirigenten Hans von Bülow. Der aber konnte sich für die »Hexenküchenbrodeleien« des »Macbeth« zunächst überhaupt nicht erwärmen: Insbesondere der für seinen Geschmack schwer erträgliche Dissonanzenreichtum verstimmte ihn. Strauss reagierte darauf mit trotzigem Selbstbewusstsein: »Um die diesbezüglichen Marotten eines mit so empfindlichen Ohren behafteten Bülow kann ich mich doch wahrlich nicht mehr kümmern.« Aber so forsch der junge Komponist hier auch seine Unabhängigkeit betonte, in Wirklichkeit blieb er keineswegs taub gegenüber den Bedenken seines Mentors. Nur nach gründlicher Überarbeitung brachte er seine erste Tondichtung am 13. Oktober 1890 mit der Weimarer Hofkapelle zur Uraufführung: »Einige Menschen waren doch da, die gemerkt haben, daß hinter den Dissonanzen noch etwas anderes als die absolute Freude am Mißklang herrscht, nämlich eine Idee steckt.« Denn die Logik des »Macbeth« ist keine rein musikalische, sondern eine »dichterische«: Die sehr freie Auffassung der Sonatensatzform öffnet den Rahmen für das innere Drama, die seelischen Spannungen und Konflikte. Nach den mottoartigen Einleitungstakten – einem tönenden Symbol von Macht und Königtum, das wie eine *idée fixe* in der ganzen Komposition gegenwärtig bleibt – entfaltet das Thema, besser gesagt, der Themenkomplex, der den



»DIE SCHLAFWANDELNDE LADY MACBETH«

Helden der Shakespeare'schen Tragödie vorstellt, seinen unheilbar zerrissenen, heroisch-labilen Charakter: Strauss schrieb am Beginn der Exposition ausdrücklich den Namen »Macbeth« in die Partitur. Besonders eindrucksvoll klingt der aus der Tiefe des Orchesters aufsteigende Melodiezug, wie eine dunkle Stimme aus dem Unterbewusstsein, Ausdruck der »schwarzen Wünsche« und abgründigen Ängste, die Macbeth schließlich in Blutausch und Selbstzerstörung treiben. Die zweite Themengruppe charakterisiert die Lady Macbeth: mit einer zwielichtigen, zwischen trügerischer Schönheit und fratzenhafter Hässlichkeit unvermittelt wechselnden Musik. Wieder steht der Name in der Partitur – und ein Zitat aus der fünften Szene des ersten Aktes: *»O, eile! Eile her! damit ich meinen Geist in deinen gieße, durch meine tapfere Zunge diese Zweifel und Furchtgespenster aus dem Felde schlage, die dich wegschrecken von dem goldnen Reif, womit das Glück dich gern bekrönen möchte.«*

Strauss' Tondichtung ist mit der Handlung des Shakespeare'schen Dramas nur assoziativ verbunden. Sein »Macbeth« enthält kein Programm im Sinne einer Episodenfolge. Dem Komponisten ging es um etwas ganz anderes: Er wagte ein musikalisches Porträt, eine Art innere Biografie, ein Psychogramm des getriebenen Helden, der unter den Zuflüsterungen der Lady und den Verheißungen königlicher Würde zum ruhelosen Mörder und verfeimten »Bluthund« wird. Eine beängstigend suggestive Untergangsstimmung liegt über diesem Werk, einem Nachtstück von alpträumhafter Sogkraft. In den beklemmenden Schlusstakten komponierte Strauss den Tod des Macbeth als Auflösungsprozess der Persönlichkeit, ja mehr noch: als unaufhaltsamen Verlust der schwindenden, zersplitterten Wirklichkeit: *»Aus! kleines Licht! – / Leben ist nur ein wandelnd Schattenbild; / Ein armer Komödiant, der spreizt und knirscht / Sein Stündchen auf der Bühn' und dann nicht mehr / Vernommen wird; ein Märchen ist's, erzählt / Von einem Dummkopf, voller Klang und Wut, / Das nichts bedeutet.«*

RICHARD STRAUSS: »TILL EULENSPIEGELS
LUSTIGE STREICHE«. TONDICHTUNG FÜR
GROSSES ORCHESTER OP. 28 TRV 171

Uraufführung 5. November 1895, Köln, Städtisches Orchester, unter der Leitung von Franz Wüllner

Dauer ca. 20 Minuten

Besetzung Piccoloflöte, 3 Flöten, 3 Oboen, Englischhorn, 3 Klarinetten, Bassklarinette, 3 Fagotte, Kontrafagott, 8 Hörner (5.–8. ad libitum), 6 Trompeten (4.–6. ad libitum), 3 Posaunen, Tuba, Pauken, Schlagwerk, Streicher

Man lasse sich kaum träumen, urteilte Claude Debussy über das Orchester-Rondo »Till Eulenspiegels lustige Streiche« seines deutschen Kollegen Strauss, »*was alles die Musik an Begebenheiten zu erzählen weiß. Natürlich ist die Kunst von Richard Strauss nicht immer von einer so betonten Fantastik, aber er denkt gewissermaßen in farbigen Bildern und scheint die Linienzüge seiner Ideen mit dem Orchester nachzuzeichnen.*« Der Stoff, von dem diese Musik zu erzählen weiß, beschäftigte Strauss schon seit dem Herbst 1893, als er über eine Volksoper mit dem Titel »Till Eulenspiegel bei den Schildbürgern« nachdachte, für die er selbst auch das Libretto zu einem ersten Akt entwarf. Zwar kam dieses Projekt über die anfänglichen Pläne nicht hinaus, das Thema aber, den Konflikt zwischen dem überlegenen Außenseiter auf der einen und der Gemeinschaft der Spießbürger und Philister auf der anderen Seite, hat Strauss später gleichwohl in seiner Oper »Feuersnot« behandelt. Die Sinfonische Dichtung »Till Eulenspiegel« op. 28 für großes Orchester konnte Richard Strauss am 6. Mai 1895 beenden.

Noch im selben Jahr, am 5. November, wurde die »nach alter Schelmenweise in Rondeauform« angelegte Komposition in Köln zum ersten Mal gespielt, und Franz Wüllner, der Dirigent der Uraufführung, schilderte dem Publikum im Programmheft in knappen Worten die »Begebenheiten«, die das Orchester dann im Konzert »in farbigen Bildern« entfalten sollte. Dabei konnte sich Wüllner auf programmatische Anmerkungen beziehen, die Strauss ihm in einem Brief anvertraut hatte: »*Sicher wird, wer aus seiner Kinderzeit eines der berühmten*

Ein kurtzweilig lesen von Dyl
Vlenspiegel gebore vß dem land zu Brunswick. Wie
er sein leben volbracht hatt. xcvi. seiner geschichten.





ERNST VON SCHUCH DIRIGIERT DEN »ROSENKAVALIER«

Volksbücher von Till Eulenspiegel sich erinnert, manches von dem heraushören, was der Komponist zugleich mit höchster Verwegenheit und mit formeller und orchestraler Meisterschaft in Tönen uns erzählt: von Eulenspiegels ersten losen Schwänken, von dem Streich, den er den keifenden Marktweibern spielt, von seinen Liebesabenteuern, seiner Promotion in Prag, bei der er durch seine monströsen Thesen bei den philisterhaften Professoren eine wahrhaft babylonische Sprachverwirrung anrichtet, von der nach tollster Ausgelassenheit über ihn hereinbrechenden Gerichtsszene, dem Urteilspruch, der Exekution ... bis zuletzt ein reizend beruhigender ›Epilog‹ das humorvolle Werk abschließt.»

RICHARD STRAUSS: SUITE IN DREI TEILEN AUS DER OPER »DER ROSENKAVALIER« OP. 59 TRV 227 (ZUSAMMENSTELLUNG VON FRANZ WELSER-MÖST)

Uraufführung der Oper 26. Januar 1911, Königliches Opernhaus
Dresden, unter der Leitung von Ernst von Schuch

Dauer der Suite ca. 40 Minuten

Besetzung der Suite 3 Flöten (3. auch Piccolo), 3 Oboen (3. auch Englisch-
horn), 3 Klarinetten, Bassklarinette, 3 Fagotte (3. auch Kontrafagott),
4 Hörner, 3 Posaunen, Bassposaune, Tuba, Pauken, Schlagwerk, 2 Harfen,
Celesta, Streicher

»Die Zeit, die ist ein sonderbar Ding«: Ein Leben wird zu einem Augenblick, ein Tag dehnt sich zur Ewigkeit. »Wie kann denn das geschehen?«, fragt sich die Marschallin – im ersten Akt des »Rosenkavalier« von Hugo von Hofmannsthal und Richard Strauss: an jenem Morgen, da sie, die sich Strauss nicht älter als 32 dachte, zum ersten Mal »ein altes Weib« in sich zu erkennen glaubt. »Aber wie kann das wirklich sein, daß ich die kleine Resi war und daß ich auch einmal die alte Frau sein werd?« 1910 notierte Hofmannsthal in seinem Tagebuch: »Ähnlichkeit: die Figur der Marschallin im Rosencavalier mit der Hans Sachs in Meistersingern. Verzichtet, und vermäh[h]lt die Jungen. Bildet das geistige Band des Ganzen, ist Hauptfigur und doch nicht Held.« Die Analogie zu Richard

Wagners »Die Meistersinger von Nürnberg« reicht noch weiter, wenn man außer der weisen Resignation, welche die Fürstin mit Sachs verbindet, die Parallele zwischen den jungen Paaren (Octavian – Sophie und Walther – Evchen), den Brautvätern (Faninal und Pogner) und den lächerlichen und erfolglosen Freiern (Ochs und Beckmesser) bedenkt. Mit dem Auftritt der Marschallin im dritten Akt, der etwas von einer Deus-ex-machina-Intervention hat, unterstreicht Hofmannsthal ihre menschlich überragende Bedeutung für das fragile Beziehungsgeflecht der Figuren dieser Oper. Was wäre der »Rosenkavalier« ohne die Marschallin?

Die Antwort ist nicht schwer zu finden: Eine Komödie nach dem klassischen Molière'schen Intrigenschema, eine extrovertierte Handlung mit Charaktermasken in typischen Konstellationen. Tatsächlich stand Hofmannsthals erster Entwurf vom Februar 1909 ganz im Banne Molières: Dessen Vorbild verpflichtet waren die Exposition des ursprünglichen ersten Aktes (der Vater will seine Tochter gegen ihren Willen zur Heirat mit einem ungeliebten Freier zwingen) und der intrigen- und fintenreiche Fortgang des Dramas (der Vater und der von ihm favorisierte Schwiegersohn werden überlistet, die Tochter bekommt den Mann ihrer Herzenswahl). Als eindeutiges Zeichen für die Orientierung an Molière kann obendrein die anfängliche Namensgebung gelten: Der spätere Faninal hieß nach seinem Pendant in Molières »Le Médecin malgré lui« zunächst »Geronte«, und der Ochs erschien als »Pourceaugnac«. Diese Titelfigur des gleichnamigen Stückes (»Monsieur de Pourceaugnac«) verbindet mit dem ihr nachgebildeten Baron Ochs auf Lerchenau der sprechende Name, die provinzielle Herkunft und der ordinäre Standesdünkel.

Aber nicht nur der Titel und die französischen Namen änderten sich im Laufe der Zusammenarbeit. Die Exposition vom Februar 1909 (»*Haus des Geronte. Geronte erwartet Schwiegersohn aus gutem Landadel.*«) wanderte in den zweiten Akt, dessen skizzierter Inhalt (»*Schlafzimmer der Marquise. Liebesnacht. Morgen [...] Pourceaugnac gemeldet.*«) nun an die erste Stelle vorrückte. Damit wurde zwar weder das Molière'sche



FIGUR DES BARON OCHS AUF LERCHENAU

Intrigenschema aufgehoben noch der Ochs an den Rand gedrängt – gleichwohl war mit der Entscheidung, die Liebe der Marquise (= Marschallin) zu dem jüngeren Octavian als Beginn und Ursprung der Handlung zu exponieren, ein anderes, von den ersten, konventionell komödienhaften Einfällen weit entferntes Stück geboren.

Die konzeptionelle und psychologische Verwandtschaft des »Rosenkavaliers« mit den »Meistersingern« erstreckt sich auch auf das beiden Opern gemeinsame Anliegen, ein komplettes, lebensnahes Kultur- und Sozialgefüge auf der Bühne zu etablieren. »Wie dort das Nürnberg von 1500«, erläutert Hofmannsthal, »ist hier das thesesianische Wien – eine wirkliche, darum glaubhafte ganze Stadtwelt mit hundert lebendigen Bezügen in sich: vom Faninal zum Ochs, vom Polizeikommissar und Wirt hinauf zur großen Dame, vom Palast durch die Lakaienwelt zum Bauernhof usf. usf. – der eigentliche Träger des Ganzen, und durch dieses Ganze werden die Figuren lebendig.« Ungeachtet der präzisen Datierung der Handlung (»in den ersten Jahren der Regierung Maria Theresias«), begeisterte sich Hofmannsthal für eine Idee, die auf einen musikhistorischen Anachronismus hinauslief. Am 24. April 1909 bat er Strauss: »Lassen Sie sich für den letzten Akt einen altmodischen, teils süßen, teils frechen Wiener Walzer einfallen.« Strauss hat diesen Vorschlag bekanntlich nicht nur im letzten Akt in die Tat umgesetzt. Er musste sich dafür den Spott der Zeitschrift »Die Musik« gefallen lassen, die in ihrer Faschingsausgabe von 1912 ein »Rosenkavalier-Alphabet« veröffentlichte, in dem unter dem Buchstaben W vermerkt war: »Der Zarathustra wirkt nur wenig – / Denkt Strauss, ›drum werd' ich Walzerkönig.«

Wolfgang Stähr



FRANZ WELSER-MÖST

ist einer der herausragenden Dirigenten unserer Zeit und 2022/23 bereits in der einundzwanzigsten Saison Music Director des Cleveland Orchestra. Die »New York Times« erklärte das Ensemble unter seiner Leitung zum »glanzvollsten Orchester der USA« und lobte seine Virtuosität, die Eleganz des Klanges, den Farbenreichtum sowie das kammermusikähnliche Zusammenspiel. Zudem pflegt Welser-Möst als Gastdirigent eine intensive künstlerische Beziehung zu den Wiener Philharmonikern. In diesem Rahmen wurde er bereits drei Mal eingeladen, das berühmte Neujahrskonzert zu leiten. Zudem stand er auf Tourneen nach Japan, China, Australien und in die USA am Pult dieses traditionsreichen Klangkörpers. Höhepunkte vergangener Spielzeiten umfassten weiterhin Aufführungen von Richard Strauss' Oper »Die ägyptische Helena« am Teatro alla Scala sowie Konzerte mit dem New York Philharmonic, dem Gewandhausorchester Leipzig und dem Koninklijk Concertgebouworkest. Außerdem ist Welser-Möst regelmäßiger Gast bei den Salzburger Festspielen – seine dortige Arbeit als Musikalischer Leiter diverser Operaufführungen, darunter Dvořáks »Rusalka«, Beethovens »Fidelio«, Richard Strauss' »Rosenkavalier«, »Salome« und »Elektra«, wurde hoch gelobt. Bei den Salzburger Festspielen 2022 leitete er Puccinis »Il Trittico« sowie die Camerata Salzburg in einem Program mit Musik von Schubert.

Von 2010 bis 2014 hatte Welser-Möst die Position des Generalmusikdirektors der Wiener Staatsoper inne. Als solcher erarbeitete er ein breitgefächertes Repertoire, welches viele von der Kritik später mit äußerst positiver Resonanz beachtete neue Produktionen enthielt. Während seines früheren Wirkens am Opernhaus Zürich dirigierte er über vierzig Produktionen. Franz Welser-Mösts Audio- und Videoaufnahmen erhielten bedeutende internationale Auszeichnungen. Unter den Einspielungen mit dem Cleveland Orchestra finden sich u. a. DVDs mit Liveaufnahmen von fünf Bruckner-Sinfonien (Clasart Classic) sowie ein DVD-Set mit bedeutenden Werken von Brahms. Auch einige der Salzburger Opernproduktionen wurden einem internationalen Publikum auf DVD zugänglich gemacht, darunter »Der Rosenkavalier« (Unitel).

www.welsermoest.com



THE CLEVELAND ORCHESTRA

Im zweiten Jahrhundert seines Bestehens, seit 2002 unter der musikalischen Leitung von Franz Welser-Möst, ist das Cleveland Orchestra nach wie vor eines der meistgefragten Ensembles der Welt. Jahr für Jahr entwickelt es seine herausragenden künstlerischen Qualitäten, die kreative Programmgestaltung und das gemeinschaftliche Engagement weiter. Die »New York Times« sprach über den Klangkörper als »*großartigstes Orchester Amerikas*«, »*geradezu makellos*«, und »*eines der erlesensten Ensembles des Landes (wenn nicht der Welt)*«. »The Wall Street Journal« bezeichnete das Orchester als »*glanzvoll*«.

Von Adella Prentiss Hughes gegründet, gab das Cleveland Orchestra 1918 sein erstes Konzert und hatte sich bereits Mitte des 20. Jahrhunderts als eines der weltweit führenden Klangkörper etabliert. In den letzten zehn Jahren wuchs die Anzahl an jungen Fans beständig an, wodurch dem sagenhaften Klang und den Programmen frische Energie verliehen wurde. 2020 initiierte das Orchester mehrere digitale Projekte, darunter die Streaming-Reihe »In Focus«, der Podcast »On a Personal Note« sowie ein eigenes Orchesterlabel. Eine lange Historie und eine starke unterstützende Gemeinschaft in der Herkunftsregion des Cleveland Orchestra sorgten dafür, dass es auch die Zeiten der Unsicherheit während der Pandemie gut überstehen konnte.

In den vergangenen zwanzig Jahren, in denen Franz Welser-Möst Music Director des Ensembles war, hatte es u. a. eine Reihe von Residenzen im Musikverein Wien inne. Die Feierlichkeiten zum 100-jährigen Jubiläum des Ensembles in der Saison 2017/18 wurden mit zwei internationalen, drei Kontinente umfassenden Tourneen begangen, in deren Rahmen u. a. Welser-Mösts Projekt »Prometheus« präsentiert wurde.

Ein hochgelobter und stetig sich erweiternder Katalog von CD- und DVD-Einspielungen belegt das vielseitige Schaffen des Cleveland Orchestra. Dessen Klang wurde seit 1918 von sieben Musikalischen Leitern geprägt: Nikolai Sokoloff, Artur Rodziński, Erich Leinsdorf, George Szell, Lorin Maazel, Christoph von Dohnányi und Franz Welser-Möst.

www.clevelandorchestra.com

ORCHESTERBESETZUNG*

MUSIC DIRECTOR

Franz Welsler-Möst (*Kelvin Smith Family Chair*)

ERSTE VIOLINE

David Radzynski, *Konzertmeister (Blossom-Lee Chair)*

Peter Otto, *Erster stellv. Konzertmeister (Virginia M. Lindseth, PhD, Chair)*

Jung-Min Amy Lee, *stellv. Konzertmeister (Gretchen D. and Ward Smith Chair)*

Jessica Lee, *Konzertmeisterassistentz (Clara G. and George P. Bickford Chair)*

Stephen Tavani, *Konzertmeisterassistentz*

Takako Masame (*Paul and Lucille Jones Chair*)

Wei-Fang Gu (*Drs. Paul M. and Renate H. Duchesneau Chair*)

Kim Gomez (*Elizabeth and Leslie Kondorossy Chair*)

Chul-In Park (*Harriet T. and David L. Simon Chair*)

Miho Hashizume (*Theodore Rautenberg Chair*)

Jeanne Preucil Rose (*Larry J.B. and Barbara S. Robinson Chair*)

Alicia Koelz (*Oswald and Phyllis Lerner Gilroy Chair*)

Yu Yuan (*Patty and John Collinson Chair*)

Isabel Trautwein (*Trevor and Jennie Jones Chair*)

Katherine Bormann

Analísé Denise Kukulhan (*Gladys B. Goetz Chair*)

Zhan Shu

ZWEITE VIOLINE

Stephen Rose, *Stimmführer (Alfred M. and Clara T. Rankin Chair)*

Eli Matthews, *Erste Stimmführerassistenz (Patricia M. Kozerefski and Richard J. Bogomolny Chair)*

Sonja Braaten Molloy

Carolyn Gadiel Warner

Elayna Duitman

Ioana Missits

Jeffrey Zehngut

Vladimir Deninzon

Sae Shiragami

Scott Weber

Kathleen Collins

Beth Woodside

Emma Shook (*Dr. Jeanette Grasselli Brown and Dr. Glenn R. Brown Chair*)

Yun-Ting Lee

Jiah Chung Chapdelaine

VIOLA

Wesley Collins, *Stimmführer (Chaillé H. and Richard B. Tullis Chair)*

Lynne Ramsey, *Erste Stimmführerassistenz (Charles M. and Janet G. Kimball Chair)*

Stanley Konopka, *Stimmführerassistenz*

Mark Jackobs (*Jean Wall Bennett Chair*)

Lisa Boyko (*Richard and Nancy Sneed Chair*)

Richard Waugh

Lembi Veskimets (*The Morgan Sisters Chair*)

Eliesha Nelson

Joanna Patterson Zakany

William Bender

Gareth Zehngut

VIOLONCELLO

Mark Kosower, *Stimmführer (Louis D. Beaumont Chair)*

Richard Weiss, *Erste Stimmführerassistenz (The GAR Foundation Chair)*

Charles Bernard, *Stimmführerassistenz (Helen Weil Ross Chair)*

Bryan Dumm (*Muriel and Noah Butkin Chair*)

Tanya Ell (*Thomas J. and Judith Fay Gruber Chair*)

Ralph Curry

Brian Thornton (*William P. Blair III Chair*)

David Alan Harrell

Martha Baldwin

Dane Johansen

Paul Kushious

KONTRABASS

Maximilian Dimoff, *Stimmführer (Clarence T. Reinberger Chair)*

Derek Zadinsky, *Stimmführerassistenz*

Scott Haigh, *Erste Stimmführerassistenz (Mary E. and F. Joseph Callahan Chair)*

Mark Atherton

Thomas Sperl

Henry Peyrebrune (*Charles Barr Memorial Chair*)

Charles Carleton

Scott Dixon

Charles Paul

FLÖTE

Joshua Smith, *Stimmführer (Elizabeth M. and William C. Treuhaft Chair)*

Saeran St. Christopher

Jessica Sindell, *Stimmführerassistenz (Austin B. and Ellen W. Chinn Chair)*

Mary Kay Fink

PICCOLOFLÖTE

Mary Kay Fink (*Anne M. and M. Roger Clapp Chair*)

OBOE

Frank Rosenwein, *Stimmführer (Edith S. Taplin Chair)*

Corbin Stair (*Sharon and Yoash Wiener Chair*)

Jeffrey Rathbun, *Stimmführerassistenz (Everett D. and Eugenia S. McCurdy Chair)*

Robert Walters

ENGLISCHHORN

Robert Walters (*Samuel C. and Bernette K. Jaffe Chair*)

KLARINETTE

Afendi Yusuf, *Stimmführer (Robert Marcellus Chair)*

Robert Woolfrey (*Victoire G. and Alfred M. Rankin, Jr. Chair*)

Daniel McKelway, *Stimmführerassistenz (Robert R. and Vilma L. Kohn Chair)*

Amy Zoloto

ES-KLARINETTE

Daniel McKelway (*Stanley L. and Eloise M. Morgan Chair*)

BASSKLARINETTE

Amy Zoloto (*Myrna and James Spira Chair*)

FAGOTT

John Clouser, *Stimmführer (Louise Harkness Ingalls Chair)*

Gareth Thomas

Barrick Stees, *Stimmführerassistenz (Sandra L. Haslinger Chair)*

Jonathan Sherwin

KONTRAFAGOTT

Jonathan Sherwin

HORN

Nathaniel Silberschlag, *Stimmführer*
(*George Szell Memorial Chair*)

Michael Mayhew, *stellv. Stimmführer*
(*Knight Foundation Chair*)

Jesse McCormick (*Robert B. Benyo*
Chair)

Hans Clebsch

Richard King

TROMPETE

Michael Sachs, *Stimmführer* (*Robert*
and Eunice Podis Weiskopf Chair)

Jack Sutte

Lyle Steelman, *Stimmführerassistenz*
(*James P. and Dolores D. Storer Chair*)

Michael Miller

KORNETT

Michael Sachs, *Stimmführer* (*Mary*
Elizabeth and G. Robert Klein Chair)

Michael Miller

POSAUNE

Brian Wendel, *Stimmführer* (*Gilbert W.*
and Louise I. Humphrey Chair)

Richard Stout (Alexander and
Marianna C. McAfee Chair)

Shachar Israel, *Stimmführerassistenz*

EUFONIUM/BASTROMPETE

Richard Stout

TUBA

Yasuhito Sugiyama (*Nathalie C. Spence*
and Nathalie S. Boswell Chair)

PAUKE

Paul Yancich (*Otto G. and Corinne*
T. Voss Chair)

PERKUSSION

Marc Damoulakis, *Stimmführer*
(*Margaret Allen Ireland Chair*)

Donald Miller

Thomas Sherwood

TASTENINSTRUMENTE

Carolyn Gadiel Warner (*Marjory and*
Marc L. Swartzbaugh Chair)

HARFE

Trina Struble (*Alice Chalifoux Chair*)

BIBLIOTHEK

Michael Ferraguto (*Joe and Marlene*
Toot Chair)

Donald Miller

EHRENDIRIGENT

Christoph von Dohnányi

STELLVERTRETENDER DIRIGENT

Vinay Parameswaran (*Elizabeth Ring*
and William Gwinn Mather Chair)

CHORLEITERIN

Lisa Wong (*Frances P. and Chester C.*
Bolton Chair)

weitere gestiftete, derzeit unbesetzte Sitze:

Sidney and Doris Dworkin Chair

James and Donna Reid Chair

Sunshine Chair

Mr. and Mrs. Richard K. Smucker Chair

Rudolf Serkin Chair



CD-EMPFEHLUNGEN **DES DC-MUSICSTORE**

RICHARD STRAUSS: »MACBETH« / »DON JUAN« / »TILL EULENSPIEGELS LUSTIGE STREICHE«, THE CLEVELAND ORCHESTRA / FRANZ WELSER-MÖST, ETC 2022

Diese CD zeigt einmal mehr das unvergleichlich hohe spieltechnische Niveau, die raffinierte Klangkultur und die emotionale Kraft des Cleveland Orchestra unter der Leitung seines Music Director. Präsentiert werden drei frühe Tondichtungen von Richard Strauss, die nachdrücklich Welser-Mösts Ruf als international renommierten Dirigenten des Strauss'schen Repertoires bestätigen.

RICHARD STRAUSS: »DER ROSENKAVALIER«, KRASSIMIRA STOYANOVA / MOJCA ERDMANN / WIENER PHILHARMONIKER / FRANZ WELSER-MÖST U. A., CMAJOR 2014 (DVD)

Dieser »Rosenkavalier« in der ungekürzten Originalfassung war 2014 eines der absoluten Highlights der Salzburger Festspiele. Im Strauss-Jubiläumsjahr wurde dank Franz Welser-Möst erstmals die ungekürzte Version aufgeführt. Top besetzt und eindrucksvoll inszeniert von Harry Kupfer, ist diese Produktion Augenschmaus und Hörvergnügen zugleich.

»THE STRAUSS PROJECT«, YO-YO MA / YUJA WANG / MICHAEL SCHÖNHEIT / BOSTON SYMPHONY ORCHESTRA / GEWANDHAUSORCHESTER LEIPZIG / ANDRIS NELSONS U. A., DGG 2022 (7 CDS)

Zwei Weltklasseorchester, ein visionärer Dirigent und einer der bedeutendsten Komponisten der Musikgeschichte: Das neue Projekt von Andris Nelsons, dem Gewandhausorchester Leipzig und dem Boston Symphony Orchestra ist ein musikalisches Zusammentreffen der Superlative. Ein orchestral-klanglich opulentes Strauss-Album, welches bekannte Tondichtungen mit konzertanten Werken und orchestralen Operausschnitten vereint.

WWW.DC-MUSICSTORE.DE

DC-MUSICSTORE, SCHÜTZENGASSE 12, 01067 DRESDEN



DRESDNER MUSIKFESTSPIELE

Die Dresdner Musikfestspiele freuen sich, **2023** ihre Gäste vom **18. Mai bis 18. Juni** begrüßen zu dürfen. **Vorverkaufsbeginn: 28. November 2022**

IMPRESSUM

www.musikfestspiele.com

Intendant	<i>Jan Vogler</i>
Dramaturgie & Konzertplanung	<i>Imke Hinz, Katarina Hinzpeter</i>
Redaktion	<i>Sophia Schulz</i>
Redaktionelle Mitarbeit	<i>Anna-Lena Großmann, Ana Maria Quandt</i>
Lektorat	<i>Christiane Filius-Jehne – lektoratundmehr</i>
Artdirection	<i>BOROS</i>
Satz & Gestalterische Umsetzung	<i>Agentur Grafikladen, Dresden</i>

TEXTNACHWEISE

Der Einführungstext von Wolfgang Stähr ist ein Originalbeitrag für dieses Heft.

BILDNACHWEISE

S. 3: Franz Welser-Möst & The Cleveland Orchestra © Michael Pöhn; S. 4: Richard Strauss, Porträt eines unbekanntes Künstlers (1888) Quelle: Wikimedia Commons; S. 5: »Die schlafwandelnde Lady Macbeth«, Gemälde von Johann Heinrich Füssli, Öl auf Leinwand (1781–84), Quelle: Wikimedia Commons; S. 7: Titelseite des »Till Eulenspiegel«, eine der ersten Ausgaben von Hans Grüninger (1515), Quelle: Wikimedia Commons; S. 8: Ernst von Schuch dirigiert den »Rosenkavalier«, Gemälde von Robert Sterl, Öl auf Leinwand (1912), Quelle: Wikimedia Commons; S. 10: Richard Mayr im Kostüm des Ochs auf Lerchenau, Gemälde von Anton Faistauer (1927), Quelle: Wikimedia Commons; S. 11: Franz Welser-Möst © Julia Wesely; S. 12: The Cleveland Orchestra © Roger Mastroianni, mit freundlicher Genehmigung des Cleveland Orchestra

Trotz Bemühungen konnte es nicht immer gelingen, alle Rechteinhaber der veröffentlichten Texte und Bilder ausfindig zu machen. Urheber, die nicht erreicht werden konnten, wenden sich bitte an die Herausgeber.

Änderungen vorbehalten!

Es wird darauf hingewiesen, dass aus urheberrechtlichen Gründen Bild-, Video- und Tonaufnahmen während der Aufführung nicht gestattet sind.

Festspiele der
Landeshauptstadt
Dresden



Dresden.
Dresdner



